

Wien am 13. XI. 13.

Geheuerster Freund!

Die Zusendung Ihres  
Buchs zu Dankelius habe ich  
bisher nicht beantwortet,  
da ein Brief meines  
Vaters an Sie als „unbe-  
stimmbar“ zurückkam.  
Sie wohnen in der Ferne!

Nun sind Sie aber  
wohl schon eingewickelt  
und mein Vater schrieb  
Dankem zum zweiten  
Male — der Brief scheint  
auch diesmal sein Ziel

erzielt zu haben.

Es geht ihm sehr schlecht <sup>(dem Vater)</sup>  
es geht vielleicht mit ihm zu  
Ende. Alter und Krankheit  
selben ihm hart zu. —

Der Dürcklein hat mir  
viel Freude gemacht. Es  
dünkt mich das Feinste  
und Beste, das ich von  
Ihnen heime. Von jener  
Bartheit, in der zugleich  
innere Kraft ist — für  
"bloße" Bartheit habe ich  
"nicht viel übrig. Von jener  
Feinheit, die es erst durch  
Kastirt wird — wie die Zeich-  
nungen Dürers. Das, was  
Sie wollen und können —  
das ist unserer großen





Zeit erfreulicherweise so hoch  
geschätzte GutzMeyersche - in  
glaube, Sie haben es noch  
wie so mühelos erreicht, so  
wirklich am gestaltet, wie dies-  
mal. Der Denkschaum  
allerdings (so schön er ist!),  
ist mir nicht willkommen.  
Ich hätte Ihre Dik-  
tion lieber allein vor mir,  
nicht als erweiterte Unter-  
schrift oder als beigegebene  
Erklärung zu den Dürer =  
Blättern, die Sie inspiriert  
haben. Wäre die Erzählung  
allein - ohne Bilder und  
Randleisten u. dgl. - zu  
Nutz für ein selbständiges  
Buch, nun! so läge hierin  
die Ihren Lesern oder er-  
wünschte Nützigung, gleich  
zwei oder mehr solcher



wahrhaft dichterischer Erzählungen  
in einem Buche zu vereinigen.  
Ich wäre eigentlich recht un-  
gerne, zu erfahren, ob der Ge-  
danke zu dieser (nicht über-  
befremdenden, nicht Nütz-  
lerisch auswertenden) Ver-  
zinsung eines Kunsthisto-  
rischen Bilderbuches mit  
einer freien Dichtung, deren  
Stillem doch Gutzwiller, nicht  
Dürer ist - die „Inspiration“  
pflügt man ja nicht abzu-  
bildern und meines Erach-  
tens hätte zum mindesten  
eine einzig Wiedergabe des  
„Witzengam“ 2. Plattes, als Titel-  
bild genügt - - ich wäre  
ungerne, zu erfahren, ob  
dieser Gedanke wirklich in



Dhnen selbst Niemand oder  
Dhnen von Dhnen gewitzten  
Verleger aufgedrängt wurde.

Denn vom Verlegerstandspunkte  
sagen wir: vom Geschäftspunkte  
aus, der gewifs auch für  
den Autor von Bedeutung  
ist, dürfte der Bildersmann  
für sehr vortheilhaft erachtet  
werden. Das Dürcklein fällt  
auf, es ist eigenartig, „apart“,  
wie man zu sagen pflegt,  
es lockt auch solche Leser,  
die mehr für Kunstgeschichte  
als für feine Novellistik  
übrig haben, es wirkt sicher-  
lich mehr Käufer als ein  
schlichter Band mit Erzählun-  
gen. Ob aber nicht gerade  
daraus eine Entwertung  
des Erzählers liegt? Die

wollten doch Giegnay siegen  
lassen, nicht Dürer (der  
es ja auch nicht mehr mög-  
lich). —

Sehr erfreut wäre ich,  
wenn Sie und Ihre ver-  
ehrte Frau Gemahlin  
meinem Vortrage über Verdi  
und Wagner am Montag  
(17. XI.) im Vereinslokalen  
Club beizuwohnen wollten.  
Nurten würde ich Ihnen  
nicht, da Sie ja in dieser  
Hinsicht von Ihrem  
Schwiegerater versorgt  
werden. —

In warmer, aufrichtiger  
Hochachtung,  
Ihr sehr  
ergebener  
Morold







woulden dass Gungweg wegen  
Kasson, nicht Diner (da  
es ja auch nicht unter dem  
hat). →

Lohn erfährt wäre ist  
wenn Sie und Ihre ex-  
-hafte Frau Gessellen  
sammeln Vorzüge über Kade  
und Wagner aus Altona.  
(17-11) in Wien  
Nicht Kärntner werden  
Kardie würde ich Diner  
nicht, da Sie ja in dem  
Hiesigen von Diner  
Tilvigen alle vorzuz  
werden →

Da warum, auf alle  
Hochachtung über alle  
eigener  
Altona